

Dicht daneben. Drogentodesfälle aus Szeneperspektiven

FDR-Fachtagung DrogenTodesFälle 13/09/2001

**Notdienst - KlientInnenbefragungen zu Drogentoten
in Berlin**

1999: Gabriele Bartsch & Lars Hauten & Bernd Westermann

2000: Gabriele Bartsch & Stefan Dierse & Bernd Westermann

Todeskandidaten als Überlebenskünstler

Varianten von „Verrücktheit“

Halbautomatisierte Hilferufe

Sprachlose Experten

„Eindeutige Erklärungsmuster für den derzeitigen Trend lassen sich nach wie vor nicht finden. Die Problematik in bezug auf die Schwankungen der Drogentodesfallzahlen liegt vor allem darin, daß es bis heute trotz verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen nicht gelungen ist, Ursachen für den jeweiligen Anstieg oder Rückgang zu erforschen. (Aus diesem Grund sind alle angeblich ursächlichen Erklärungsmuster auch nicht seriös.) Bisherige Studien haben zwar Risiken herausarbeiten können, jedoch keine ursächlichen Erklärungen...“

Senatsverwaltung..., Jahresbericht 2000 zur Drogen- und Suchtproblematik in Berlin

„Eindeutige Erklärungsmuster für den derzeitigen Trend lassen sich nach wie vor nicht finden. Die Problematik in bezug auf die Zahl der Drogentodesfälle liegt vor allem darin, daß es bis heute trotz verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen nicht gelungen ist, Ursachen für den jeweiligen Anstieg oder Rückgang zu erforschen. (Aus diesem Grunde sind alle angeblich ursächlichen Erklärungsmuster auch nicht seriös.)...“

Senatsverwaltung..., 1999

„Die persönliche Meinung ist ein Luxus. Es gibt in der gesellschaftlichen Welt Leute, die ´gesprochen werden´, für die man spricht, weil sie selbst nicht sprechen, für die man Fragen stellt, weil sie sie selbst nicht stellen können.“

Pierre Bourdieu, Vom Gebrauch der Wissenschaft. Für eine klinische Soziologie des wissenschaftlichen Feldes

Gesamtzahl der Todesfälle in Berlin 01/07/1991 bis 30/06/1992: 278

„Sozialwissenschaftliche Informationsquellen“ (Interviews): 132

Quelle	Fallzahl	% von n = 132
Drogenhilfesystem	87	66 %
andere Institutionen	42	32 %
Angehörige	67	51 %

nach:

Soellner, R., Heckmann, W., Klostermann, P., Luther, A. (1995): Drogentodesfälle in Berlin. Eine differenzielle Untersuchung der Prävalenz und Ätiologie der Drogenmortalität, Beiträge zur Suchtproblematik Bd. 9, hrsg. von der Senatsverwaltung für Jugend und Familie. Die Landesdrogenbeauftragte, Berlin, S. 27

KlientInnen-Befragung zu Drogentoten 2000

Die Zahl der Drogentoten ist (nicht nur) in Berlin auch im Jahr 2000 erneut gestiegen. Noch immer wissen wir über die Todesumstände - aus verschiedenen Gründen - viel zu wenig. Neben denen, die gestorben sind, gibt es nicht wenige, denen dies jederzeit geschehen könnte. Einige der Ursachen dafür sind uns bekannt, von anderen wißt ihr sicherlich mehr als wir. Wie schon im Februar des vergangenen Jahres bitten wir Euch deshalb, uns mit Euren Informationen, Vermutungen und Meinungen zu unterstützen. Wenn dabei herauskommt, künftig auch nur einen Todesfall verhindern zu können, hat es sich gelohnt. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr Euren Namen unter den Fragebogen setzen. (Dann könnten wir auf Probleme oder Vorschläge direkt reagieren oder auch nachfragen, wenn wir etwas nicht verstanden haben.) Wenn Ihr lieber unerkannt bleiben wollt, ist das auch in Ordnung. Danke schon jetzt!

1. Wie viele Menschen waren Dir persönlich näher bekannt, die im Jahr 2000 unmittelbar infolge ihres Drogenkonsums gestorben sind? ()

Wie viele davon waren männlich? ()

Wie viele waren weiblich? ()

Wenn Du möchtest, kannst Du an dieser Stelle Namen, Initialen oder Szenenamen der Toten nennen. Diese Angaben werden in dieser Form nicht weiter verwandt. Sie dienen lediglich der Möglichkeit, die Zahl von Doppelt- und Dreifachzählungen einzugrenzen.

2. Wie viele waren jünger als 20 Jahre? ()
- Wie viele waren zwischen 20 und 29 Jahre alt? ()
- Wie viele waren zwischen 30 und 39 Jahre alt? ()
- Wie viele waren 40 Jahre oder älter? ()
- Zu wie vielen kannst Du keine Altersangaben machen? ()

Wenn Du glaubst, daß sich im Hinblick auf das Alter der Drogentoten etwas geändert hat, schreibe dazu an dieser Stelle Deine Meinung:

3. Wie viele lebten zur Zeit in Berlin? ()
(Wenn Du kannst, nenne die Bezirke.)

Wie viele kamen von außerhalb? ()

Bei wie vielen kanntest Du den Aufenthaltsort nicht? ()

4. Angaben zur "Wohnort" und dem "Sterbeort", *bitte nenne die Anzahl*

	Wohnort	Sterbeort
eigene Wohnung?	()	()
bei Freunden oder Bekannten?	()	()
auf der Straße?	()	()
im Krankenhaus	()	()
andere Orte (Bitte nenne diese Orte, wenn Du kannst:)	()	()

Wenn Du zu diesen Fragen (Wohnort, Sterbeort) etwas anmerken möchtest, tu dies bitte an dieser Stelle:

5. Wie viele der Verstorbenen haben keine Substitutionsmittel
(Methadon, Polamidon, Codein) konsumiert? ()

Wie viele wurden „offiziell“ von einer Ärztin/ einem Arzt substituiert? ()

Wie viele wurden „schwarz“ oder „grau“ von einer Ärztin/ einem Arzt substituiert? ()

Wie viele haben sich mit Methadon/ Polamidon/ Codein
von der Szene selbst versorgt? ()
(Bitte unterstreiche, mit welchem dieser Stoffe vor allem.)

Bei wie vielen ist Dir unbekannt, ob sie ein Substitutionsmittel konsumiert haben? ()

Was möchtest Du zum Thema Substitution ergänzen? Bitte schreibe es an dieser Stelle:

6. Wieviele hatten regelmäßig Kontakt zu einer Drogenberatung oder psychosozialen Betreuung (PSB)? ()

Wieviele hatten keinen regelmäßigen Kontakt? ()

7. Welche Stoffe haben die Verstorbenen regelmäßig und in größerem Ausmaß konsumiert?

(Die wichtigste Droge nenne bitte immer zuerst.

Zum Beispiel: 1. Person: Heroin und Kokain

2. Person: Methadon, Alkohol und Benzos

3. Person: Methadon und Kokain

4. Person: Heroin ...)

Wenn Du zum gleichzeitigen Konsum mehrerer Drogen Anmerkungen machen oder eigene Erfahrungen äußern möchtest, kannst Du es an dieser Stelle tun:

8. Was war(en) Deiner Meinung nach die wichtigste(n) Todesursache(n)?

(Bitte setze die Zahl der Fälle ein in denen dies zutrifft.)

Versehentliche Überdosierung ()

Bitte beschreibe, wenn es geht, die Gründe für die versehentliche Überdosierung (zu schlechter Stoff, zu guter Stoff, besondere Stoffkombination, fehlende Erfahrung, Streß oder anderes) oder die Situation des Konsums (z.B. allein oder mit anderen, unmittelbar nach dem Kauf oder fernab davon...).

Beabsichtigte Überdosierung ()

Wenn bekannt, nenne vermutliche Hintergründe der beabsichtigten Überdosierung.

Andere Todesursache ()

Anmerkungen dazu mache bitte hier:

nicht bekannte Todesursache ()

Anmerkungen dazu mache bitte hier:

9. Was hätte im jeweiligen Einzelfall geschehen müssen/können, um den Drogentod zu verhindern? (Nenne alle Deiner Meinung nach wünschenswerten Veränderungen: die schnell und ohne großen Aufwand möglichen, aber auch die demnächst kaum zu erwartenden.)

Gibt es noch weitere Dinge, die Du uns mitteilen möchtest?

Wenn Du willst, kannst Du hier Deinen Namen aufschreiben:

Schon jetzt einen herzlichen Dank für Deine Mitarbeit!

„Ich glaube, daß das Sterben weniger mit dem Alter, sondern viel mehr mit dem Mischkonsum zu tun hatte. Außerdem sind die Drogen noch nie so schlecht bzw. so billig gewesen und viele überschätzen sich, gerade wenn sie aus Therapie bzw. Haft kommen.“ (2000)

„Ich denke, daß es nicht am Alter liegt, sondern weil der Stoff zu dreckig oder zu rein ist.“ (2001)

„Ich denke, daß die Einsteiger immer jünger werden und somit auch die Drogentoten.“ (2000)

„Ältere waren unter den mir bekannten Drogentoten in den letzten Jahren nicht mehr. Die Leute sterben wohl eher jünger, wahrscheinlich aus Unerfahrenheit. Die sogenannte Drogenkarriere ging schneller, weil alles leichter verfügbar geworden ist. Die Leute haben nicht gelernt, mit den Drogen ohne größeres Risiko umzugehen.“ (2001)

„Werden immer jünger. Die 'Alten' (nicht alle) nehmen es kontrollierter.“ (2001)

„In meiner Umgebung gibt es mehr ältere Tote. Das liegt womöglich daran, daß sie nicht mehr regelmäßig konsumieren und dann nicht wissen, was sie nehmen.“ (2000)

„Früher sind mehr Leute in jüngerem Alter durch wildes Rumprobieren umgekommen. Sie wollten auf der Szene mithalten, anerkannt sein, waren neugierig, aber ihnen fehlte die Erfahrung. Heute sind es eher Leute, die jahrelang schlechte Erfahrungen gemacht haben, die allein mit Methadon nicht klargekommen sind und die dann das Handtuch werfen und sich die Kante geben.“ (2001)

„Ich glaube, es sind eher die älteren Leute, über 30 bis 40, die an Drogen sterben. Es kann aber sein, daß ich das so sehe weil ich zu den Drogen-Kids keinen Kontakt habe.“ (2001)

„Mir scheint es so, als wenn sie extrem jünger werden.“ (2000)

„Wegen meines eigenen Alters kenne ich eher Leute, die schon ein wenig älter sind...“ (2000)

„In meinem Alter (35) neigt man dazu, daß immer jüngere Menschen mit der Droge in Kontakt kommen, doch neutral betrachtet waren 15-jährige Konsumenten auch vor zwanzig Jahren keine Seltenheit.“ (2001)

„Der Einstieg zur Droge ist in den letzten Jahren den Leuten einfacher gemacht worden. Es ist keine bestimmte Altersgruppe mehr wie früher, so zwischen 16 und 22 Jahren. Viele fangen nun schon im Kindesalter an, wie auch im fortgeschrittenen, so mit 35 Jahren. Die Todesursache ist meist der Beigebrauch bzw. Cocktail.“ (2000)

*„Die vielen Jung-Junkies müßten, bevor sie ins Programm kommen, zwei Therapien vorweisen oder mindestens fünf Jahre Knast. So aber züchten wir uns immer jüngere Tote und Konsumenten, die alles nehmen. Früher, vor ca. 20 Jahren, waren wir auch aufgeklärter.“
(2001)*

*„Da uns Junkies egal ist, wie alt die Käufer sind, wird auch an Kinder unter 16 Jahren verkauft. Darum werden sie immer jünger.“
(2001)*

„Es sterben immer mehr jüngere, weil sie es einfach ausprobieren wollen und die Dealer es skrupellos an sie verkaufen. Was soll ich noch schreiben? Laßt die Finger von dem Scheißdreck oder geht ins Substitutionsprogramm und laßt euch endlich ausschleichen!“ (2000)

„Die Älteren schaffen es entweder (das sind im Vergleich zu früher mehr) oder der Teil, der es nicht schafft, legt sich um. Im wahrsten Sinne des Wortes: Goldner Schuß. So etwas habe ich mir auch überlegt: Falls ich es nicht schaffen sollte mit Methadon, lege ich mich um.“ (2001)

„Wenn jemand sterben will, tut er es auch. Genauso wird einer, der nicht genug kriegen

kann, immer alles nehmen und dadurch das Risiko einer Überdosierung eingehen. Da hilft auch Freigabe von Heroin, bessere Therapiemöglichkeiten, Substitution und so weiter nichts. Die Angebote sind eigentlich okay. Wer leben will – egal ob mit Methadon, Drogen oder clean, hat 'ne Menge Möglichkeiten.“ (2001)

„Ich hatte die Absicht, mich vor der Entgiftung überzudosieren. Mit Hilfe und Verständnis meiner PSB gelang mir ein Neuanfang. Auch Gruppengespräche trugen dazu bei, wieder einigermaßen fest im Leben zu stehen. Noch ist das Gefühl zu frisch, um sagen zu können, es wird besser. Ich brauche noch etwas Zeit.“ (2001)

„Ja“, erwiderte der Präfekt, „ich habe die

Ziffern vor mir, sie sind wirklich beunruhigend.“

„Sie sind mehr als beunruhigend, sie sind eindeutig.“

„Ich werde die Landesregierung um Befehle bitten.“

Rieux hängte ein und sagte zu Castel:

„Befehle? Phantasie braucht man.“

Albert Camus, Die Pest